



Kuba

Ca. 20.000 „Gesundheits-touristen“ lassen sich jedes Jahr auf Kuba medizinisch behandeln und bringen dem Land wichtige Devisen ein.

- Hauptstadt: La Habana
- Einwohnerzahl: ca. 11,2 Mio;
- Pro-Kopf-Einkommen: ca. 3.900 US-\$/ Jahr (Gehalt: ca. 240 US-\$/Jahr)
- Unter der Armutsgrenze: keine offiziellen Angaben
- Voraussichtliche Einwohnerzahl 2050: 9,7 Mio
- Lebenserwartung bei der Geburt: 76 (m) / 80 (w)
- Bevölkerung <15 Jahre: 18%
- Bevölkerung >64 Jahre: 12%
- Verheiratete Frauen, die Familienplanung anwenden 73 %
- Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu verbesserten sanitären Anlagen: städtisch 100% und ländlich 81%
- Geburten pro 1.000 Einwohner: 11
- Betreute Geburten: 100%
- Müttersterblichkeitsrate pro 100.000 Lebendgeburten: 45
- Säuglingssterblichkeit: pro 1.000 Geburte: 4,7

(Quellen: Weltbevölkerungsbericht 2010, WHO-Datenbank)

Was kostet ein Armbruch?

Das kubanische Gesundheitswesen ist für Bürger des Landes kostenfrei. Jeweils 120 Familien werden von einem Arzt betreut, so dass die Wege zur nächsten Praxis nie weit sind. Röntgenbilder können in den meisten Polikliniken durchgeführt werden, die ebenfalls überall im Land gleichmäßig verteilt sind. Wenn auch Warteschlangen meist lang sind und Medikamente sowie Materialien zum Gipsen auf Grund der wirtschaftlichen Situation oft fehlen, kann man doch eine schnelle und fachkundige Behandlung erwarten. Schmerzmittel oder Krücken können gegen Devisen auf dem Schwarzmarkt gekauft werden, wenn sie mal wieder nicht vorhanden sein sollten. Die Nachbetreuung erfolgt durch den Familien-arzt vor Ort.

Kultureller Hintergrund

Das kubanische Gesundheitswesen stellt mit seinen präventiv- und familienmedizinischen Ansätzen, seinem egalitären Charakter, der hohen Kosteneffektivität und der guten medizinischen Ausbildung einen der größten Erfolge der sozialistischen Revolution dar. Impfkamagnen, die weltweit höchste Arztdichte und innovative Projekte zur Gesundheitsförderung tragen ihren Teil dazu bei, dass auch der wirtschaftliche Niedergang der Neunziger Jahre das Vertrauen der Menschen in „ihr“ Gesundheitssystem kaum erschüttern konnte. Dennoch sind die Auswirkungen der Krise im ärztlichen Alltag zu spüren. Viele Ärzte arbeiten nebenbei im Tourismus um ihr geringes Einkommen auszubessern, es mangelt oft auf Grund von Diebstahl und Korruption an einfachsten Gerätschaften oder Medikamenten und viele, vor allem Afrokubaner, suchen in den spirituellen Zeremonien des populären Santería-Kults Hilfe bei gesundheitlichen Leiden.

(Quelle: Rosen. „Qualitative Implementationsanalyse (...) Deutschland-Kuba“. HHU-Bibliothek, 2007.

Zusammenfassung:

Das kubanische Gesundheitswesen stellt mit seiner guten Leistung in beinahe allen gesundheitsrelevanten Parametern bei gleichzeitig sehr niedrigem Bruttosozialprodukt weltweit eine absolute Ausnahme dar und zeigt, dass ein effizient und innovativ gestaltetes Gesundheitswesen auch in ärmeren Ländern die Gesundheit der Menschen nachhaltig verbessern kann. Allerdings wird auf Kuba auch deutlich, wie abhängig ein solch staatlich getragenes Gesundheitswesen von der Gesamtwirtschaftlichen Situation ist. Die Zukunft des kubanischen Sozialismus und des Gesundheitswesens ist noch völlig unklar und es ist unsicher, ob die hohen Standards in Zukunft aufrechterhalten werden können.

(Quelle: Rosen. „Qualitative Implementationsanalyse (...) Deutschland-Kuba“. HHU-Bibliothek, 2007.